

Nachgefragt bei CxOs

Podcast Tanskript

Zusammenfassung Stichworte

#tomorrowtoday, digital, divers, nachhaltig, American Chamber of Commerce, transatlantische Wirtschaftsbeziehungen, Partnerschaft, Präsidentschaftswahl, USA, Investitionen, Europa, Werte, Wandel durch Handel, Umsätze, Wirtschaftsstandort Deutschland, Infrastruktur, Bürokratie, Künstliche Intelligenz, digitaler Wirtschaftsraum, Mentalität, Kooperationen, Start-ups, Innovationen, Female Founder

Sprecherinnen

Simone Menne, Christina Raab

Christina Raab

Herzlich willkommen zu #tomorrowtoday, unserem Accenture Podcast rund um die Themen Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Diversität. Mein Name ist Christina Raab, ich bin Vorsitzende der Accenture Ländergruppe Deutschland, Österreich und Schweiz. Ich freue mich sehr, heute Simone Menne bei uns als Gast begrüßen zu dürfen. Sie ist die Präsidentin der American Chamber of Commerce in Deutschland oder auch kurz AmCham, war die erste Frau im Lufthansa Vorstand und ist jetzt Aufsichtsrätin verschiedener Unternehmen. Daneben ist sie selbst Podcasterin mit „Die Boss“ vom „stern“ und Galeristin. Herzlich willkommen, liebe Simone. Schön, dass du heute bei uns bist.

Simone Menne

Christina, es ist mir eine Ehre und ich freue mich, dass wir zusammen reden

können.

Christina Raab

Simone, ich habe in der Vorstellung schon die ganzen vielen Dinge aufgezählt, die du gleichzeitig tust. Und es sind nicht nur wahnsinnig viele, sondern auch völlig unterschiedliche Bereiche. Wie schaffst du eigentlich, alles zusammenzubekommen?

Simone Menne

Ja, man könnte auch sagen, machst du das eigentlich richtig, oder? Aber ich hoffe schon, weil es gibt einiges an Synergien. Die Aufsichtsratsposition, da bin ich ja meist als Finanzerin dabei und da sind viele Sachen ähnlich für die unterschiedlichen Unternehmen, in denen ich dort in den Gremien sitze. Und auch meine Tätigkeit als Präsidentin der AmCham hat natürlich das Thema Wirtschaftsbeziehungen, Investitionen, auch Berichtswesen im Auge. Und das vertreten wir ja bei unseren

Mitgliedern. Also da sehe ich viele Synergieeffekte, wo ich auch vermitteln kann – das eine Wissen von einem Unternehmen in das andere oder in die AmCham. Gut, und dann habe ich natürlich noch die Galerie. Ich gebe ehrlich zu, die ist ein bisschen notleidend derzeit, weil ich zu wenig Zeit für sie habe. Podcast macht Spaß und das ist ein Hobby.

Christina Raab

Sehr schön, sehr schön. Und dann kommen noch deine öffentlichen Auftritte dazu. Wir haben uns ja zum Beispiel erst vor kurzem bei der Verleihung des Transatlantischen Partnership Awards getroffen, in Frankfurt. Das ist ein Preis, den die AmCham seit vielen, vielen Jahren verleiht. Dieses Jahr beziehungsweise letztes Jahr 2023 ist er an die NFL – also die National Football League – gegangen und wir hatten den Commissioner Roger Goodell da, der im Namen der NFL den Preis angenommen hat. Und für mich war immer wieder schön zu sehen, wie sehr Sport doch Menschen aus völlig unterschiedlichen Bereichen und auch über den Atlantik hinweg zusammenbringt. Wie war für dich der Abend auf dem roten Teppich?

Simone Menne

Oh, das war super spannend. Es war natürlich schon herausragend, die NFL als Preisträger zu haben. Es geht bei diesem Preis ja um Organisationen oder Menschen, die sich verdient gemacht haben um Menschen zu verbinden, über den Atlantik hinweg. Im letzten Jahr war das die NATO, die wir ausgezeichnet haben, dieses Jahr die NFL, die sich ja in Deutschland extrem engagiert hat. Und tatsäch-

lich es ja schafft, ganz, ganz viele Amerikaner und Deutsche hier in Stadien gemeinsam emotional zu bewegen. Und Sport ist, denke ich, ein tolles Beispiel für die Werte, die wir auszeichnen wollen, für die wir stehen, für Fairplay, für Regeln einhalten, aber eben auch für Menschenrechte, keine Diskriminierung, Diversität, all das drückt auch die NFL aus. Und deswegen war das natürlich eine hervorragende Preisträgerin. Und natürlich war es eine Ehre, den Commissioner Roger Goodell tatsächlich auch hier zu haben, der dann den Preis entgegengenommen hat. Und das Blitzlichtgewitter war schon enorm.

Christina Raab

Absolut. Es war eine tolle Gala und auch eine tolle Werbung für die transatlantischen Beziehungen. Und ich weiß, dass uns beiden, das weiß ich aus vielen Gesprächen, die wir geführt haben, auch die gesellschaftliche und digitale Transformation sehr stark am Herzen liegt. Und ich bin auch sehr stolz, dass ich im Rahmen der AmCham diese Veränderungen mitgestalten darf. Du bist die Präsidentin der AmCham in Deutschland. Wie siehst du deine Rolle? Wie siehst du deine Rolle dabei, die transatlantischen Beziehungen zu stärken?

Simone Menne

Die AmCham gibt es seit 120 Jahren in Deutschland. Das ist also eine lange Zeit. Und natürlich haben sich die Beziehungen zwischen den USA und Deutschland in dieser Zeit durch Krisen bewegt, durch Auf und Abs und wir sehen natürlich auch jetzt bewegten Zeiten entgegen, auf allen Ebenen geopolitisch weltweit. Da setzen wir

uns ein – als AmCham und ich mich als Präsidentin –, diesen Herausforderungen gemeinsam zu begegnen. Wir sind zwei große, starke Demokratien und natürlich gehört inzwischen auch Europa mit dazu. Deutschland alleine ist es nicht mehr, sondern auch Europa und die USA bewegen Werte wie Demokratie, Menschenrechte, Redefreiheit. Und diese Werte wollen wir bewahren. Und das wollen wir auch, indem wir unsere Mitglieder – sowohl deutsche als auch amerikanische Unternehmen – verbinden, indem wir aber auch Investitionen fördern, indem wir die Wirtschaftsbeziehungen fördern, denn wir glauben fest, und ich glaube auch fest, dass Unternehmen, die in einem Land investiert sind, auch ein anderes Interesse in diesem Land haben und sich dann auch für die Communities dort einsetzen, also auch für die Gemeinden, auch für die Menschen. Und das wiederum verbindet. Das ist etwas, was wir fördern wollen. Ich weiß, dass seit einiger Zeit viele sagen Wandel durch Handel hat nicht funktioniert. Ich denke, Wandel durch Handel alleine funktioniert nicht. Aber Wandel durch Handel ist nichtsdestotrotz eine ganz wichtige Sache.

Christina Raab

Ja, und es gibt eine Frage, die ich dir in diesem Jahr nicht stellen kann, Simone: Die USA gehen ja auf Präsidentschaftswahlen zu im Herbst. Welchen Einfluss siehst du aus dieser Wahl für die Beziehungen zwischen Deutschland und den USA?

Simone Menne

Diese Wahl ist schon sehr entscheidend. Es wäre naiv, sich das nicht vor Augen zu führen und sich auf jedes Wahlergebnis

vorzubereiten. Aber wie schon gesagt, wir sind durch viele Zeiten gegangen, gemeinsam mit Vertretern von US-Unternehmen, aber auch mit US-Politikern, die jeder Partei angehörten. Und was wir tun als AmCham, ist völlig parteiunabhängig mit Politikern zu reden. Sehr wichtig sind natürlich auch die Politiker in Bundesstaaten, wo auch deutsche Unternehmen zum Beispiel maßgeblich investiert sind. Und da ist es eigentlich egal, welche Partei es ist. Washington hat natürlich einen riesigen Einfluss und die Gefahr, die wir sehen, die wir auch in der letzten Präsidentschaft von Herrn Trump gesehen haben, ist eine windige Verlässlichkeit. Und das ist natürlich Gift. Wir sehen das im Übrigen auch, dass amerikanische Unternehmen das auch für Deutschland anklagen. Wir brauchen Verlässlichkeit von Regeln. Wir investieren nur, wenn wir wissen, dass diese Regel auch nächstes Jahr noch Bestand hat. Und es gibt natürlich Befürchtungen, dass Regeln gekippt werden bei einer Präsidentschaft von Herrn Trump oder dass Zölle wieder erhöht werden, dass ein Protektionismus in Amerika stärker wird. Deswegen müssen wir auf allen Ebenen mit Politikern aller Couleur reden, um entsprechend die Handelsbeziehungen aufrechtzuerhalten, egal wie die Wahl ausgeht.

Christina Raab

Du hast es schon beschrieben: Wir sind gemeinsam als transatlantische Beziehung durch Höhen und Tiefen gegangen. Vor allen Dingen ist es aber eine lange und auch sehr tiefgehende Beziehung. Und es zeigt sich ja auch in Deutschland, dass in der Vergangenheit US-Unternehmen sehr stark auch

in Deutschland investiert haben, es also ein wichtiger Wirtschaftsstandort auch für US-amerikanische Unternehmen war. Und wir führen ja gemeinsam seit vielen Jahren eine regelmäßige Umfrage durch, wo wir uns die Top 30 US-Unternehmen in Deutschland anschauen, das heißt die 50 umsatzstärksten und die 30 größten US-amerikanischen Arbeitgeber in Deutschland. Und da haben wir weiterhin sehr positive Ergebnisse gesehen. Zum Beispiel in 2022 war ganz klar, dass 90 Prozent der US-amerikanischen Unternehmen in Deutschland Umsatzzuwächse verzeichnen konnten, 40 Prozent der Unternehmen sogar zweistellig, was – denke ich – im Vergleich mit dem Wirtschaftswachstum weltweit außerordentlich ist und zeigt, wie attraktiv Deutschland für amerikanische Firmen ist. 2023 ist das Bild ein bisschen differenzierter. Da ist im Schnitt im Moment, wenn wir die ersten drei Quartale anschauen, eher so einen Umsatzrückgang von 5 bis 8 Prozent zu sehen. Es bleibt also wirklich abzuwarten, wie sich die wirtschaftliche Situation für die US-amerikanischen Unternehmen entwickelt. Wie ist dein Blick auf die Situation der amerikanischen Unternehmen in Deutschland?

Simone Menne

Die amerikanischen Unternehmen möchten in Deutschland investieren und sehen Deutschland natürlich als großen Absatzmarkt und als langen Partner. Nichtsdestotrotz haben wir auch in der Umfrage ja festgestellt, dass sich die Einschätzung des Standortes Deutschland kontinuierlich verschlechtert. Und das liegt nicht nur an hohen Kosten, insbesondere natürlich auch hohen Energiekosten und hohen Steuern. Da sagen fast alle Unternehmen,

damit kann ich kalkulieren. Aber was nicht läuft, ist der Ausbau der Infrastruktur. Dazu gehört natürlich insbesondere die digitale Infrastruktur – da hinkt Deutschland hinterher –, aber auch Logistik, Straßenbau und im weiteren Sinne natürlich auch das Thema Bildung und Ausbildung von Fachkräften. Das war immer etwas, womit Deutschland punkten konnte, unsere tolle Ausbildung, unsere tollen Mitarbeiter hier. Und da werden Schwächen gesehen und die kommen zusammen mit natürlich einem fehlenden Wachstum derzeit in Deutschland aufgrund der verschiedenen Krisen. Deswegen müssen wir aufpassen und deswegen müssen wir auch mit den Politikern sprechen, um zu sagen, ihr müsst die Voraussetzungen schaffen, dass hier weiterhin Investitionen attraktiv sind. Wir sehen ja ein paar Investitionen und haben Sie auch gesehen von amerikanischen Unternehmen, aber das muss sich natürlich in der Zukunft fortsetzen. Und das ist derzeit auf der Kippe. Und das muss uns besorgt machen, und daran müssen wir arbeiten.

Christina Raab

Ja. Du hast einige Faktoren genannt, die auf der Hand liegen, die auch immer wieder wiederholt werden von US-amerikanischen Investoren. Es gibt einen weiteren Punkt, der in unserer Umfrage wirklich sehr, sehr deutlich rausgekommen ist, nämlich das ganze Thema Bürokratie, überbordende Bürokratie. Wir hatten das als fast Faktor Nummer eins. Wir hatten 72 Prozent der Befragten, die gefordert haben, dass Bürokratieabbau wirklich eine Sofortmaßnahme ist, um den Standort Deutschland wieder

attraktiver zu machen, auch für Direktinvestitionen. Und natürlich, du hast es erwähnt, auch das Thema digitale Transformation, wo Deutschland im Vergleich zum Heimatmarkt doch hinterherhinkt und zusätzliche Investitionen braucht. Glaubst du, dass Deutschland weiterhin ein wichtiger Investitionsmarkt bleiben wird für US-Unternehmen?

Simone Menne

Ja, das glaube ich schon. Dafür ist der Markt einfach zu attraktiv. Und Gott sei Dank sehen wir ja an vielen Stellen, dass die von dir angesprochenen Themen Bürokratie, aber auch fehlende Digitalisierung im Bewusstsein sind. Die Frage ist, wie kriegen wir es jetzt auf die Straße? Wie kriegen wir es umgesetzt? Wir hatten neulich eine Delegation von der AmCham bei Ministerpräsident Kretschmann und haben das Thema Bürokratieabbau angesprochen. Es wurden auch deutliche Beispiele von Unternehmen genannt, die gesagt haben, wir haben zeitgleich angefangen, ein Logistik Center in Deutschland und in USA aufzubauen. Das in USA, das war vor zwei Jahren, das in USA ist jetzt fertig. In Deutschland haben wir noch keine Baugenehmigung. Ja, und das ist einfach ein No-Go. Wir wurden aber auch darauf hingewiesen, dass die Länderpolitik nur 6 Prozent der Bürokratie ausmacht. Ein Teil kommt dann aus Berlin, ein Teil kommt von den Verbänden und ein Teil kommt aus Brüssel. Und das macht es natürlich komplex. Aber, und das war auch die Aussage des Ministerpräsidenten, jeder muss an seinem Teil arbeiten, um das zu verrin- gern, die Bürokratie, um Genehmigungs- prozesse zu beschleunigen. Man hat ja gesehen, wenn das im Fokus ist, beim LNG-Terminal, dann geht es. Und Digita-

lisierung wäre ein wesentlicher Faktor, um Bürokratie abzubauen, um Wege zu beschleunigen, um Prozesse schneller zu machen. Und da, glaube ich, arbeiten derzeit alle dran. Das Bewusstsein ist da, die Unternehmen machen Druck. Wir als AmCham Germany machen Druck. Und dass die Attraktivität des Standortes immer noch da ist, davon bin ich fest überzeugt. Und ich glaube auch, das haben wir in Deutschland häufig gezeigt, wir sind manchmal langsam, aber wenn wir dann gemerkt haben, wo das Problem ist, dann sind wir auch gut in der Lage, es zu lösen.

Christina Raab

Du hast von Geschwindigkeit jetzt auch noch mal gesprochen. Und was mir schon stark auffällt im Vergleich zu USA und Deutschland ist die Nachdrücklichkeit, mit der Technologien, moderne und auch digitale Technologien, eingesetzt werden. Während die USA wie auch andere Länder sehr schnell und energisch voranschreiten, erleben wir in Deutschland häufig Zögern, Kritik, auch viel Risiko-Diskussion rund um digitale Technologien. Ist nicht jetzt die Zeit, viel mutiger zu sein und mehr auf Digitalisierung zu setzen, auch weil sie uns helfen kann, viele andere Herausforderungen anzugehen und zu lösen?

Simone Menne

Ganz, ganz sicher. Also wir haben gerade als am AmCham auch da mit einer Delegation, dem Digitalminister – auch Verkehrsminister – Wissing ein Papier zum Thema Künstliche Intelligenz überreicht und gesagt, wir müssen hier Druck machen, wir müssen mit USA zusammenarbeiten, wir müssen ge-

meinsame Standards setzen. Und häufig profitieren diese gegenseitigen Kulturen voneinander. Die Amerikaner, die sagen, nun lass uns endlich machen, und die Deutschen, die sagen, wollen wir noch mal gucken. Und manchmal ist das noch mal hin gucken ja auch gar nicht schlecht. Aber derzeit haben wir Zukunftsangst in Deutschland und Angst vor Bewegung. Und da müssen wir Druck machen und deswegen auch dieses Papier, was wir übergeben haben. Wir sprechen auch bei der AmCham von einem transatlantischen digitalen Wirtschaftsraum, um wirklich hier auch Zeichen zu setzen. Denn Europa und USA gemeinsam können damit natürlich weltweit auch die Standards setzen und sicherstellen, dass Digitalisierung und künstliche Intelligenz nicht missbraucht werden im Hinblick auf Überwachung oder Diktatur, sondern konstruktiv positiv wirken. Aber dazu brauchen wir auch Technologie, Offenheit und Mut.

Christina Raab

Ich glaube auch. Wir sehen ja gerade, dass die Welt sich unglaublich schnell wandelt, gerade seit 2020 und das ist eine Wahrnehmung, lässt sich aber auch gut an unterschiedlichen Kennzahlen verfolgen, wie stark die Beschleunigung ist und die Veränderung. Und ich bin fest überzeugt, dass in diesem und den nachfolgenden Jahren das Thema künstliche Intelligenz oder generative künstliche Intelligenz tatsächlich noch mal ein ganz wesentlicher Treiber werden. Und ich denke, auch die transatlantische Kooperation bei dem Thema basierend auf gemeinsamen Werten wird eine ganz wesentliche Rolle spielen. Nun geht ja wirklich die USA sehr stark auch mit den technologischen Produkten voran in der Forschung. Was ist dein Ein-

druck? Welche Rolle kann Europa oder gerade Deutschland übernehmen? Was kann der Beitrag sein zur verantwortungsbewussten Nutzung von künstlicher Intelligenz?

Simone Menne

Ich denke, ein Einfluss kann sein, dass wir schon darauf aufpassen, was sind die Rechte der Individuen und wie stellen wir sicher, dass diese nicht missbraucht werden bei gleichzeitiger Nutzung anonymisierter Daten, um daraus Erkenntnisse zu gewinnen. Und wir sehen ja oder haben gesehen, bei einem schönen Beispiel Biontech Pfizer, wo es ja fast andersrum war. Da war das deutsche Unternehmen innovativ und das amerikanische Unternehmen hat dann dazu geführt, dass man skalieren konnte. Und solche Kooperationen, denke ich, sind richtungsweisend und könnten wir weiter sehen. Mir scheint der europäische Einfluss – und den sehen wir auch bei Biontech Pfizer – auch das Thema Diversität zu sein. Wir haben unterschiedliche Blicke und wir fördern das Thema Diversität. USA sicher auch, aber USA ist ein Land. Europa hat verschiedene Blickwinkel. Bei allen Schwierigkeiten und Konflikten ist das aber auch ein Asset und das sehen wir ja auch in Unternehmen. Diversität ist teilweise anstrengend. Ich muss verschieden denkende Menschen zusammenbringen, aber wenn ich das schaffe, bekomme ich verschiedene Perspektiven auf ein Problem und finde dann im Normalfall auch bessere Lösungen. Und in dieser Kombination, denke ich, kann auch die digitale Transformation gut funktionieren und natürlich auch sichergestellt werden, dass auch die

gesellschaftliche Transformation, die auch dieser technologischen Entwicklung folgt, auf einem guten Weg ist und nicht in die falsche Richtung abdriftet.

Christina Raab

Simone, die American Chamber of Commerce in Deutschland ist seit vielen Jahren auf der Münchner Sicherheitskonferenz vertreten. Was ist die Rolle der AmCham bei der Veranstaltung?

Simone Menne

Wir haben zwei Veranstaltungen als AmCham auf der Münchner Sicherheitskonferenz, die wir maßgeblich gestalten. Eins ist ein Mittagessen mit der US-Delegation. Das ist ein kleiner, sehr vertrauensvoller Kreis, wo wir ganz offen auch sprechen. Und vor zwei Jahren, also 2022, kurz vor dem Einmarsch Russlands in die Ukraine, wurde da sehr offen über Sanktionen und Nord Stream 2 gesprochen und wie Deutschland sich aufstellen will und ob die deutsche Wirtschaft bereit ist, Sanktionen einzugehen, sich aus dem russischen Markt zurückzuziehen. Und das war eine klare Forderung, die von der US-Delegation besprochen wurde. Und umgedreht ist es natürlich, dass wir als deutsche Wirtschaft auch sagen: Wie haltet ihr es jetzt, wo Konflikte mehr werden und länger werden, wie loyal seid ihr dann noch in der NATO und gegenüber Europa? Und das wird offen angesprochen und das ist ein guter Kreis, wo man auch einiges dann hört, was Hintergrundinformationen sind, was manche Beweggründe sind. Wir haben auch ein Abendessen, das ist etwas größer. Da sind dann vor allen Dingen auch US-Kongressabgeordnete dabei. Ich bin immer ganz stolz, dass Nancy Pelosi auch kommt, die ja wirklich für mich ein

herausragendes weibliches Role Model ist. Und dort wird eher das Thema Netzwerken, transatlantisches Netzwerken betrieben, wo wir wirklich auch mit den amerikanischen Politikern, deutschen und amerikanischen Unternehmensvertretern in einer größeren Runde aber auch tolle Gespräche führen und so was wie GenAI und was bringt es voran und wie können wir da vorangehen, auch fördern. Und manchmal ergeben sich da dann tatsächlich auch Partnerschaften an einem Abendessentisch, wo man sagt, ey, ihr macht das, wir machen das, wollen wir das nicht gemeinsam ausprobieren.

Christina Raab

Unternehmerisches Handeln wird ja in den USA und in Deutschland durchaus unterschiedlich bewertet. Wenn wir oft sehen, dass US-amerikanische Unternehmen sehr forsch und sehr mutig nach vorne gehen, immer wieder neue Ideen entwickeln, haben wir häufig den Eindruck, dass man in Deutschland zurückhaltender und vielleicht auch etwas risikoaverser ist.

Simone Menne

Mhm.

Christina Raab

Das Thema Diversität treibt uns gemeinsam um und das ist sicher eine ganz wesentliche Komponente, um auch Wandel voranzutreiben, um Wandel auch fair und verantwortungsbewusst voranzutreiben. Wenn du auf deine Karriere bisher blickst, war Diversität sicher ein Thema. Welche anderen Bereiche, vielleicht auch Fähigkeiten würdest du heute sagen, haben dich im Wesent-

lichen vorangetrieben und dir auch geholfen, die Karriere zu machen, auf die du jetzt auch schauen kannst?

Simone Menne

Ich bin vielleicht nicht ganz typisch deutsch. Also ich bin super neugierig und vich gehe gerne Risiken ein. Und ich habe in meiner Karriere einige Jobs übernommen, die durchaus riskant waren, also riskant im Sinne von „sind die karrierefördernd, das kann auch schiefgehen.“ Und das hat mir aber Sichtbarkeit gegeben. Und dadurch hatte ich dann auch eine Stimme. Und die Stimme habe ich auch immer erhoben. Und ich habe auch immer gesagt, was ich will und was ich für richtig halte. Ich habe mich nicht unbedingt sehr politisch verhalten. Das ist nicht immer förderlich. Das hat bei mir gut funktioniert. Ich war allerdings auch nicht, bevor ich Vorständin war, immer in der Hauptverwaltung. Da muss man sich, glaube ich, anders verhalten, teilweise. Aber Diversität ist natürlich wichtig. Und Diversität hat mir auch geholfen, dass wirklich gesagt wurde, wir wollen auch eine weibliche Stimme am Tisch. Ich war ja auch viel im Ausland. Wir wollen auch die Sicht aus dem Ausland in dem deutschen Unternehmen, in dem ich dann war, oder in den beiden, in denen ich dann war. Und das hat es, glaube ich, ausgemacht. Ich kann da alle nur ermutigen, wirklich auch Rückgrat zu beweisen und zu sage, so muss es sein. Und das sehen wir ja auch gesellschaftlich. Wir müssen aussprechen, was uns wichtig ist. Wenn wir das nicht tun, können Menschen die Macht übernehmen, die nicht das Richtige wollen, einfach weil sie lauter sind. Und da kann ich nur ermutigen und glaube, meiner Karriere hat es geholfen, mutig zu sein und laut zu sagen, was man

möchte.

Christina Raab

Ich weiß, du hast mit der AmCham den Female Founder Award, was aus meiner Sicht eine sehr spannende Initiative ist, vor allen Dingen auch Frauen an das Thema Gründung und Unternehmertum heranzuführen. Warum ist dir das wichtig, Simone?

Simone Menne

Es sind zwei Aspekte. Wie du richtig sagst, wir sind in Deutschland nicht richtig gut mit der Start-up-Kultur. Wir sind richtig gut mit Grundlagenforschung. Also es ist nicht so, dass Deutschland nicht innovativ ist, aber wir bringen es nicht auf die Straße. Wir kriegen es schwer umgesetzt. Und wir haben viel weniger Start-ups als in den USA. Wir haben auch dieses Thema: Wenn etwas schiefgeht, oh Gott! Und nicht: Wenn etwas schiefgeht, toll, was lernen wir daraus, wir fangen etwas Neues an. Und diese Kultur sollten wir fördern. Das wollen wir fördern mit einem Award für Start-ups. Und, was ja auch ein Thema ist und wir haben schon über Diversität gesprochen, die female Founder, also Frauen, die gründen, gibt es noch viel, viel weniger als Männer, die gründen in Deutschland. Und deswegen haben wir vor fünf Jahren schon diesen Female Founder Award ausgerufen und haben super Frauen bisher schon als Preisträgerinnen. Und wir haben – und da bist du ja dann auch immer dabei – ein Netzwerk, wo wir mit diesen jungen Frauen, aber auch mit Unternehmensvertreterinnen der AmCham Germany auch mal Lunch machen und Treffen machen, wo die

jungen Frauen auch in einzelnen Unternehmen gefördert werden. Und da hoffen wir dann tatsächlich auch in die Umsetzung zu kommen und die Skalierung und das Wachstum ihrer Unternehmensideen zu fördern. Da ist alles dabei. Also wir hatten ein Mars-Mobil und wir hatten Messungen über Nachhaltigkeit, was ja auch ganz wichtig ist, aber auch soziale Sachen wie für sprachbehinderte Kinder im Kindergarten schon mit Kindern, die sprechen können, Taubstummensprache zu lernen, also mit Händen zu reden. Und also es ist eine ganz bunte Mischung, aber alles ganz, ganz tolle Ideen. Und da sind wir sehr stolz drauf.

Christina Raab

Simone, das war jetzt ein wahnsinnig spannender, schon Überblick über ganz viele Dinge, die dich umtreiben. Begonnen von dem transatlantischen Partner Award über deine unternehmerischen Erfahrungen, die du gemacht hast, über Werte, Diversität, auch wie Technologie uns in die Zukunft bringen kann. Und ich finde es immer sehr inspirierend, wenn wir uns treffen, wenn ich spüre, wie viel Energie du hast, wie viel Ideen du jedes Mal mitbringst, wie du brennst für das Thema der transatlantischen Freundschaft und Zusammenarbeit. Und es gibt eine Frage, die du deinen Gästen in deinem Podcast immer stellst. liebe Simone. Und die finde ich ganz wunderbar und die regt einen auch selbst immer zum Nachdenken an. Nämlich die Frage, die du stellst, ist immer: Mit 90 oder weit darüber, wenn du deine Autobiografie verfassen wirst, wie würde der Titel lauten?

Simone Menne

Ja, ich bin natürlich ein bisschen auf sol-

che Fragen gefasst, weil ich die Frage ja immer stelle. Wobei ich jedes Mal wieder ins Nachdenken komme und jedes Mal denke, ist das jetzt der richtige Titel? Bis 90 habe ich noch ein bisschen Zeit. Ich würde so etwas nehmen wie: Never ever give up. Also nicht aufgeben. Oder Angst ist ein schlechter Begleiter, also etwas in der Art, weil ich wirklich feststelle, Angst lähmt. Fast alle Probleme, wenn man sie sich groß aufbaut, als Angst, dann schafft man es nicht. Dann geht man da nicht ran. Und wenn man sie in Scheiben schneidet wie den großen sagenumwobenen Elefanten und ein Stückchen verdaut, dann geht das. Also keine Angst haben. Ich denke, das wäre so mein Punkt: Nicht aufgeben.

Christina Raab

Wunderbar, liebe Simone, ich glaube, das können wir uns gut als Motto mitnehmen: Keine Angst haben und nicht aufgeben. Ich bin gespannt, was wir von dir weiter hören zu dem Thema transatlantische Beziehung und darüber hinaus.

Simone Menne

Christina, es war wirklich toll und ich finde es einfach super, dass ihr diesen Podcast macht und dass ich in der tollen Liste von Gästen, die ihr schon hattet, jetzt mit dabei sein darf. Vielen Dank.

Christina Raab

Herzlichen Dank, Simone.